

**MANFRED KREMER**  
Präsident des Bundesinstituts  
für Berufsbildung, Bonn



## Lernen im Arbeitsprozess – Zukunftsmodell mit Entwicklungspotenzial!

Liebe Leserinnen und Leser,

systematisch vermitteltes Fach- und Allgemeinwissen wird in der Wissens- und Informationsgesellschaft immer bedeutender. Es kann aber nur in der für duale Konzepte grundlegenden Kombination mit Erfahrungswissen und dem durch Erfahrung und Praxis erworbenen Können seine produktive Kraft entfalten.

### WIRKSAME VERKNÜPFUNG VON LERNFORMEN UND -ORTEN IN DER BERUFLICHEN AUSBILDUNG

Es ist ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil, dass in Deutschland Lernen im Arbeitsprozess Tradition und System hat. Eine gute duale Berufsausbildung macht aus dem informellen und eher zufälligen Lernen am Arbeitsplatz ein an verbindlichen Vorgaben orientiertes systematisches Lernen im Arbeitsprozess. Sie vermittelt damit zugleich Berufserfahrung. Sie verbindet Lernen in realen Arbeitssituationen mit einer systematischen, stärker theoriegestützten und durch Allgemeinbildung ergänzten Wissensvermittlung in der Berufsschule. Mit den Überbetrieblichen Berufsbildungsstätten kommt häufig ein dritter Lernort mit professionell gestalteter Praxisvermittlung hinzu. Mit dieser Lernortverknüpfung kann eine wirkungsmächtige didaktisch-methodische Mischung entstehen. Die Vermittlung umfassender beruflicher Handlungsfähigkeit in breit geschnittenen Berufen gelingt damit gut.

Die Wirksamkeit dieser Verknüpfung ist inzwischen weitgehend anerkannt. Das zeigt zum Beispiel die wachsende Zahl dualer Studiengänge (vgl. [www.ausbildungplus.de](http://www.ausbildungplus.de)), die das duale Prinzip der Berufsausbildung auf die Hochschulausbildung übertragen. Beleg dafür ist auch das weltweit steigende Interesse an den deutschen Erfahrungen mit dieser erfolgreichen Mischung aus praktischem und theoretischem Lernen.

### MIT ARBEITSPLATZNAHEN QUALIFIZIERUNGSKONZEPTEN DEM FACHKRÄFTEMANGEL BEGEGNEN

Deshalb verwundert, dass systematisch entwickeltes und geplantes Lernen im Arbeitsprozess im weiteren Arbeitsleben eher selten ist. Es gibt zwar viele gute Beispiele derartiger beruflicher Weiterbildungspraxis (vgl. z. B. HACKEL oder ELSHOLZ in diesem Heft) und auch neuere Fortbildungsregelungen des Bundes integrieren systematisch betriebliche Projek-

te (vgl. MÜLLER/SCHENK in diesem Heft). In der Breite hat sich dies aber bisher nicht durchgesetzt. Damit werden Chancen für Konzepte von „Arbeit und Lernen“ vertan, die produktives Arbeiten und die notwendige Höherqualifizierung eines großen Teils der Beschäftigten und Arbeitsuchenden systematisch verbinden könnten. Deutsche Betriebe und die deutsche Wirtschaft insgesamt könnten mit solchen Konzepten wirksam gegen die drohenden Fachkräftelücken angehen und dabei ihren breiten Erfahrungshintergrund mit dualen Konzepten auch international als Wettbewerbsvorteil einsetzen. Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung solcher Konzepte wird die Unterstützung durch neue Medien spielen müssen, die arbeitsbegleitenden Kenntnis- und Wissenserwerb „just in time“ ermöglichen.

### VIelfALT AN KOMBINATIONEN VON PRAKTISCHEM UND THEORETISCHEM LERNEN NUTZEN!

Die duale Berufsausbildung muss sich neuen Lernkonzepten und Inhalten öffnen, damit sie ein Zukunftsmodell bleibt. Die Berufsschulen müssen Formen des „Blended Learnings“ sehr rasch und sehr breit einführen. Anders wird in einigen Jahren in sehr vielen Regionen und Berufen kein Berufsschulunterricht nach dem Fach(klassen)prinzip mehr möglich sein. Die ausgebauten Strukturen der Überbetrieblichen Berufsbildungsstätten muss genutzt werden, um in weiteren Branchen die Ausbildungsfähigkeit kleiner und mittlerer Betriebe nachhaltig zu sichern und ein breites und bedarfsgerechtes Ausbildungsangebot aufrechtzuerhalten.

Als Alternative zum (dualen) Studium für Leistungsstärkere wird die duale Berufsausbildung nur attraktiv bleiben, wenn sie sich vielfältigeren Kombinationen von theoretischem und praktischem Lernen öffnet. Neben der klassischen dualen Berufsausbildung sind dazu z. B. Angebote notwendig, in denen Betriebe in Zusammenarbeit mit beruflichen Schulen und Überbetrieblichen Berufsbildungsstätten mehr theoretische und praktische Zusatzqualifizierung, Fremdsprachen, Ausbildungsaufenthalte im Ausland, Doppelqualifikationen usw. ermöglichen. Das Berufsbildungsgesetz macht solche Entwicklungen ausdrücklich möglich. Es ist an der Zeit, sie breiter und aktiver zu nutzen. ■